

Albert Boeckler

23. 1. 1892–5. 7. 1957

Am 5. Juli 1957 verstarb in Freiburg i. Br. Prof. Dr. Albert Boeckler, seit 1948 ordentliches Mitglied unserer Akademie.

Albert Boeckler ist in Konstanz geboren. Nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres gleich nach dem Abitur studierte er in Berlin, der Stadt, die in der Folgezeit seine wissenschaftliche Heimat werden sollte, Kunstgeschichte, Archäologie und Geschichte. 1914 rief der Krieg ihn an die Front. 1918 wurde er schwerbeschädigt entlassen. Die folgenden Jahre sind angefüllt mit ausgedehnten Studienreisen, die Boeckler auch nach seiner 1921 an der Berliner Universität erfolgten Promotion fortsetzte. Von 1923 bis 1925 arbeitete er als Volontär an den Berliner Staatlichen Museen, ab 1925 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Handschriften-Abteilung der Preußischen Staatsbibliothek mit dem besonderen Auftrag, die Bildhandschriften zu katalogisieren. Als er dann 1929 sein Examen als wissenschaftlicher Bibliothekar abgelegt hatte, wurde er im gleichen Jahre zum planmäßigen Bibliotheksrat an der Handschriften-Abteilung ernannt. Seit etwa 1930 hielt er im Rahmen des bibliothekswissenschaftlichen Instituts Vorträge über Buchmalerei an der Berliner Universität. 1942 wurde er Direktor bei den Staatlichen Museen in Berlin, in welcher Stellung er die Bibliothek des Kunstgewerbemuseums leitete. 1943 erfolgte die Ernennung zum Honorarprofessor an der Universität mit Lehrauftrag über Buchmalerei. Als sich nach der Zerstörung Berlins für Albert Boeckler dort keine fruchtbare Tätigkeit mehr bot, übersiedelte er nach München, wo



Albert Boeckler
23. 1. 1892–5. 7. 1957

er zuletzt als Bibliotheksrat an der Handschriften-Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek wie als Honorarprofessor an der Münchener Universität wirkte.

Albert Boeckler hat sich als Forscher für seine Lebensarbeit ein Gebiet gewählt, in dem abendländischer Geist des Mittelalters sich am dichtesten und anschaulichsten niedergeschlagen hat: das mit der Hand geschriebene und mit Ornament und Bild geschmückte Buch. Die Anregung stammt von seinem Universitätslehrer Adolph Goldschmidt, dessen Vorlesungen ihn in die Kunst des Mittelalters einführten. Schon die Dissertation, die das Stuttgarter Passionale behandelte, wies auf den Weg, den Boeckler betrat. Die enge Verbindung von Buchgeschichte und Kunstgeschichte erwies sich in seinen Händen als besonders fruchtbar. Fast Jahr für Jahr lassen sich seine zahlreichen Publikationen verfolgen, in denen er aus seiner reichen Kenntnis der europäischen Bibliotheken unser Wissen, zumal auf dem Gebiete der deutschen Buchmalerei, entscheidend gefördert hat. Seine Forschungen umfassen alle bedeutenden Skriptorien deutscher Klosterschulen wie die Reichenau, Köln, Echternach, Trier, Corvey, Fulda, Hirsau, nicht zuletzt die der bayerischen Klöster. Daß er darüber hinaus befähigt war, eine Übersicht auch über die künstlerische Produktion Europas zu geben, zeigte sein 1930 erschienenes Buch: „Abendländische Miniaturen bis zum Ausgang der romanischen Zeit“, dem 1931 eine „Geschichte der Buchmalerei“ im Handbuch für Bibliothekswissenschaft, hrsg. von Fritz Milkau, folgte.

Von seinen Handschriftenpublikationen, die sich buchgeschichtlich, kunstgeschichtlich wie philologisch durch kritisch sorgfältige Behandlung des Stoffes auszeichnen, reiche Ergebnisse vermitteln und auf diesem Gebiete vorbildlich wirken, sind folgende zu nennen: Außer dem bereits erwähnten Stuttgarter Passionale (1923) die Quedlinburger Itala-Fragmente (zusammen mit Herm. Degering, 1932), das „Goldene Evangelienbuch Heinrichs III.“ (1933), in welchem Boeckler nichts weniger als eine Untersuchung der gesamten Echternacher Buchmalerei des 10. und 11. Jahrhunderts vorlegte, der „Codex Wittekindeus“ (1938) mit neuen Ergebnissen über die Zusammenhänge Fuldaer ottonischer Malerei mit der karolingischen Kunst. 1939 bearbeitete Albert Boeckler im Auftrage der Preußischen Staatsbibliothek

die Bilderhandschrift der Eneide des Hermann von Veldeke aus dem Beginn des 13. Jahrhunderts, deren Zugehörigkeit zum Regensburg-Prüfening-Kreis Boeckler bereits 1922 in den Monatsheften für Kunstwissenschaft nachgewiesen hatte. Diesem Kunstkreis galt auch eine Abhandlung Boecklers zur Konrad v. Scheyern-Frage (1924) und aus dem gleichen Jahre die Publikation der „Regensburg-Prüfening-Buchmalerei“ in den „Miniaturen aus Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek“, Bd. VIII.

Boeckler hat indessen auch außerhalb seines engeren Forschungsgebietes ausgezeichnete Veröffentlichungen zur Kunst des Mittelalters gebracht. Eine wissenschaftliche Bearbeitung und Publikation der „Bronzetür von S. Zeno in Verona“ erschien 1931. Die 1943 erschienene Abhandlung über die „Romanischen Glasfenster des Augsburger Doms“ enthält eine höchst bedeutungsvolle Darlegung über den Stilwandel der Kunst vom 11. zum 12. Jahrhundert und damit die ausführliche Begründung für eine neue Datierung eines unserer ältesten Denkmäler deutscher Glasmalerei. 1953 folgten „Die Bronzetüren des Bonanus von Pisa und des Barisanus von Trani“ mit einer feinen Charakterisierung der künstlerischen und stilistischen Eigentümlichkeiten in den Schöpfungen beider Künstler und ihrer kunstgeschichtlichen Beziehungen zur spätantiken und byzantinischen Formenüberlieferung.

Den starken Einfluß byzantinischer Kunst auf das abendländische Mittelalter aufzuweisen blieb stets ein Anliegen in den Forschungen Boecklers. Seine Untersuchungen sowohl zur Kölner Buchmalerei wie zuletzt noch zur karolingischen „Adagruppe“ (in den Schriften unserer Akademie 1956) brachten wertvolle Nachweise und Ergebnisse in diesem Bereich.

Einen Höhepunkt seines Gelehrtenlebens, das die Tätigkeit eines Bibliothekars mit dem eines erfolgreichen kunstgeschichtlichen Forschers in einzigartiger Weise vereinigte, erlebte Albert Boeckler, als ihm nach dem letzten Kriege die Aufgabe anvertraut wurde, jene große zusammenfassende Schau über die Buchmalerei des frühen Mittelalters aufzubauen, die 1949 in Bern gezeigt wurde und ein Jahr später in München unter dem Namen *Ars Sacra* Tausenden von Besuchern einen Blick auf die kostbarsten Kunstschatze hauptsächlich deutscher Bibliotheken vermit-

telte. Auswahl, Organisation, Anordnung und Katalog dieser unvergleichlichen Ausstellung oblagen Albert Boeckler.

Der Tod Boecklers bedeutet für die deutsche Kunstwissenschaft einen überaus schmerzlichen und schwer zu tragenden Verlust. Dabei vermissen wir nicht nur den kenntnisreichen Gelehrten und Forscher. Wer einmal mit ihm in Berührung kam, dem bleibt auch seine Bescheidenheit, seine Hilfsbereitschaft, das abgewogene Urteil auch in menschlichen Dingen als Ausdruck der inneren Vornehmheit seiner Natur unvergessen.

Hans Jantzen